

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

**Inserates:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

## Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 10. Juli 1875

das dem Waldarbeiter Carl Adolf Bochmann in Hundshübel zugehörige Wohnhaus nebst Feld- und Gütungsgrundstück Nr. 93 des Catasters, Nr. 110, 504, 505 und 506 des Flurbuchs und Nr. 100 des Grund- und Hypothekensbuchs für Hundshübel, welches Grundstück am 21. April 1875 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**1380 Mark**

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Schürer'schen Gasthose in Hundshübel anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Eibenstock, am 24. April 1875.

**Königliches Gerichtsamt daselbst.**  
Landrod.

S.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Die Rheinfahrt des preussischen Kultusministers gestaltet sich zu einem wahren Triumphzuge. Ueberall empfängt ihn die Bevölkerung der Städte, die er berührt, mit lautem Jubel und bringt ihm die mannigfachen Zeugnisse ihrer Verehrung und Anhänglichkeit an seine Person wie der Billigung und Zustimmung zu der kirchlichen Politik dar, die für immer seinen Namen tragen wird. Aber neben der Freude über den Erfolg seiner wahrhaft nationalen und volksthümlichen Bestrebungen bietet ihm diese Reise auch die beste Gelegenheit, das moralische Terrain kennen zu lernen, das er kennen muß, wenn er die erlassenen Gesetze mit Festigkeit und Sicherheit zur Ausführung bringen will. „Herr Falk“, sagt die „Köln. Ztg.“, hat seinen Bonner Festgenossen versichert, die Regierung werde auf dem betretenen Wege fortgehen, und damit hat er so im Großen und Ganzen nur einer dem Kern der rheinischen Bürgerschaft aufrichtig im Herzen liegenden Hoffnung entsprochen. Wir wollen alle einen haltbaren Frieden, keinen halben und faulen, keinen falschen, keinen solchen, wie er 1849—1870 auf der Oberfläche herrschte, indes in der Tiefe der Ultramontanismus seine Minen grub! Die Reise des Ministers wird nur dann ihre vollen Früchte tragen, wenn er zugleich die staatsstrenge Bevölkerung anfeuert, der Regierung mehr als bisher eine thätige Mitwirkung entgegen zu bringen. Ohne diese unsere Mitwirkung können die neuen Gesetze nicht leisten, was wir alle von ihnen hoffen und was sie mit solcher Mitwirkung auch rasch und sicher leisten würden.“ Nun, wir wollen uns der zuversichtlichen Erwartung hingeben, sagt das „Berl. Tzbl.“, daß auch dieser sehr verständige Wunsch des rheinischen Blattes seine Erfüllung finden möge, daß der freudige Jubel, der dem Kultusminister entgegenschallt, auch dauernd in den Herzen nachklingen möge, um der Regierung die schwere Verpflichtung, die neuen Gesetze überall mit starker Hand zur Geltung zu bringen, nach Möglichkeit zu erleichtern. Ueber die Reise selbst berichtet ein Telegramm aus Köln vom Sonntag Morgen: Gestern Abend gegen 7 Uhr traf der Kultusminister Dr. Falk mit dem Zuge von Brühl hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Das auf dem Perron und vor dem Bahnhofe zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Minister mit lebhaften Hochrufen. Am späteren Abend fand ein großer Fackelzug der Kölner Bürgerschaft statt, an dem über 3000 Personen Theil nahmen. Die Straßen waren vielfach geslaggt. Der Kölner Männergesangsverein brachte dem Minister im Regierungsgebäude eine Serenade. Als der Fackelzug unter beständigen Hochrufen

vorbeidefilirt war und sich vor dem Regierungsgebäude aufgestellt hatte, wurde der Minister von einer Deputation begrüßt. Der Führer derselben, Stadtverordneter Hampfohn, hielt eine Ansprache, in welcher er dem Minister den Dank der Stadt für dessen Wirksamkeit für die Wissenschaft und religiöse Toleranz aussprach und im Namen der Bürgerschaft die Versicherung gab, daß ihr Wahlspruch stets sein werde: „Treu dem Reiche und dem Vaterlande“. Der Minister dankte in bewegten Worten und hob namentlich hervor, daß er hier den Kern der Kölner Bürgerschaft vor sich sehe. Indem er sich die Bestrebungen der hier vertretenen Vereine vergegenwärtige, werde ihm Stärkung und neue Kraft zu Theil. Der Eindruck werde ihm unvergänglich sein und er fordere auf zu einem „Maaf Köln“. Die Rede des Ministers wurde mit stürmischen Hochrufen aufgenommen.

— In wie schamloser Weise die ultramontane Presse Baierns das gläubige Volk für die bevorstehenden Wahlen bearbeitet und aufhezt, dafür hier ein Proöchen aus der klerikalen „Amberger Volkszeitung.“ Da heißt es: „Man haßt uns Katholiken, man will uns vernichten und lutherisch machen — das geht mit voller Klarheit aus diesen Manövern hervor. Der gegenwärtige Wahlkampf ist also offenkundig ein Religionskampf. Protestanten, Juden, Altkatholiken und Neuheiden gegen die Katholiken! Die Wahlagitation hat diesmal leichtes Spiel, unser ganzes Programm heißt: Vertheidigung des katholischen Glaubens. Mit dem Wahlzettel in der Hand drücken die bayerischen Katholiken am 15. Juli entweder das Bekenntniß oder die Verleugnung ihres Glaubens aus. Sie lutherisch, hie katholisch!“

### Oesterreich.

— Zum Brünner Strike trifft eine äußerst interessante Notiz ein, die sowohl auf die Ursachen des Strikes als auf die dortigen Verhältnisse ein grolles Schlaglicht wirft. Der Berichtstatter des „Neuen W. Tzbl.“, der nach Brünn geschickt worden, um verlässliche Daten über den großen Strike zu sammeln, skizzirt die Zahlungsliste einer der größten Fabriken von der vorigen Woche und betont dabei, daß ihm Originale vorlagen. In einem Saale, in welchem 62 Stühle aufgestellt sind, hat der Berichtstatter die Zahlungsliste kopirt. Von den 62 Webern erhielten in der vorigen Woche: 18 gar keinen Lohn, 3 bekamen weniger als einen Gulden (einer 18, einer 50, einer 60 Kreuzer); 6 erhielten weniger als 2, 8 weniger als 3, 5 weniger als 4, 12 weniger als 5, 6 Personen erhielten mehr als 5 und 4 bekamen 6 Gulden und mehr Wochenlohn. Der höchste in der Liste ausgeworfene Lohn betrug 6 Gulden 80 Kreuzer. Durchschnittlich kamen auf jeden Arbeiter 2 Gulden 66 Kreuzer Wochenverdienst! Wenn diese Angaben wirklich richtige sind, so kann man es den Brünner Webern